



Aus Paris.

20. Juli. Jules Simon, dem die Aufgabe zugefallen, über die Lage der vielen gefangenen Communisten in den Provinzen zu berichten, ist heimgekehrt. Man sagt, die Regierung werde nunmehr die Communisten in Massen in Freiheit setzen. Schon jetzt sind von den ursprünglich gefangenen 30,000 nur 13,000 in den Gefängnissen. Freilich ist auch dies eine erschreckend große Zahl, aber man hofft, daß auch von diesen die Hälfte ihrem Herde zurückgegeben wird, ehe die Kriegsgerichte ihr Werk begonnen haben. Im Allgemeinen wird die Stimmung für die unglücklichen Opfer der Verführung vom 18. März eine stets mildere, und die Erbitterung, welche bis vor einiger Zeit herrschte, hat sehr wesentlich nachgelassen. Merkwürdig genug ist es, daß Kessel das meiste Mißgefühl entgegen getragen wird. In der Presse sowohl als im Publikum, machen sich die Stimmen zu seinen Gunsten stets häufiger vernehmbar.

Die Agenten Gambold's geben sammt und sonderb ihr Gewerbe auf. Das letzte Manifest mit seiner weißen Fahne hat sie so lächerlich gemacht, daß es auch ihnen nicht mehr möglich ist, bei Heinrich V. auszuhalten.

Das „Journal officiel“ bringt heute nachstehende Note über die Räumung der Departements: „Die Räumung der Departements der Eure, der Seine Inférieure und der Somme ist soeben durch eine formelle Weisung des deutschen Kaisers anbefohlen worden. Alle guten Dispositionen des Generals v. Manstein waren bis dahin an den Schwierigkeiten der materiellen Zahlungsbekämpfung geknüpft. Um der berechtigten Ungeduld der besetzten Departements gerecht zu werden, hat der Präsident des Conseils Herrn von Manstein, sich direct an den Kaiser von Deutschland zu wenden, der auf der Stelle durch folgendes Telegramm geantwortet hat: „Daß er auf die Mitteilung, die ihm vom Briefe des Herrn Thiers geworden sei, den sofortigen Abmarsch der Truppen befehle, welche die drei Departements besetzt halten und ohne daß abgewartet werde, daß die Zahlung vollständig ausgeführt sei.“

Weniger Billigung findet ein anderes Communiqué, wonach Jules Favre gegen das benapartistische Blatt „Avenir Liberal“ einen Proceß wegen Verleumdung anstrengen ließ. Dem Imperialistenorgan wird dadurch eine ganz unverdiente Reclame zu Theil, und mehr strebt in diesem Augenblick auch der „Avenir“ kaum an.

Man weiß, daß Rochefort seinerzeit Schritte gethan, um die Freiheit des Abbe Croce, Almesier des Gesängnisses „La Roquette“ zu erwirken. Verschiedene Briefe, die neuerdings dem Kriegsgerichte zugekommen sind, beweisen, daß diese Thatfache nicht vereinzelt dasteht und daß der Angeklagte verschiedene Personen zu retten versucht hat, so namentlich den Abbe Alard und Herrn Claude, früheren Chef der Sicherheitspolizei. Der Hauslehrer der Kinder des Marschalls Mac-Mahon hat sich außerdem bereit erklärt, zu begreifen, daß er, unter der Commune verhaftet, seine Befreiung lediglich der Vermittlung Rochefort's verdanke. Der berühmte Pamphletist hat in der Voruntersuchung stets darauf bestanden, das er Paris verlassen hätte, um den Hofbefehlen der Commune zu entsprechen. Diese Angabe, findet sich bestätigt, denn Villiers und Raoul haben freiwillig erklärt, daß in dem Augenblick, in welchem Rochefort Paris verlassen, ein gegen ihn geführtes Anklagebrot in Ausführung gebracht worden sollte.

Juland.

Hermannstadt, 29. Juli. Zum Behufe der Vereinbarung eines dem Justizminister zu unterbreitenden Vorschlags über die Zuweisung der einzelnen lebensbürglichen Gemeinden zu den Einzelgerichten, beziehungsweise I. Gerichten, weicht über die Modalitäten der Beistellung oder des Baus der erforderlichen Lokalitäten für die erwähnten Gerichte, dann der Anordnung der Gerichtsgebäude sind die lebensbürglichen Obergespanne, Oberkronrichter, Oberkapitane und der Graf der sächsischen Nation zu einer auf den 7. August d. J. beim k. Commissariate in Klausenburg anberaumten Konferenz zu erscheinen aufgefordert worden.

Paris, 25. Juli. Erzherzog Albrecht ist am Sonntag früh von Wien in Pest eingetroffen und nahm in der königlichen Burg in Wien Wohnung. Gestern früh fand eine allgemeine Reue über die Garnison statt, welcher Graf Julius Andrássy in seiner Eigenschaft als Landesvertheidigungsminister beizuwohnt. Nachmittags war Graf Andrássy bei Sr. kaiserlichen Hoheit zum Diner. Ueber die Reue werden noch folgende Details gemeldet: Am 24. Morgens rückte die Garnison der Schweserschlade (die Honoreds aufgenommen) vor dem Herrn Erzherzog Albrecht an parade aus. Die Truppen waren um halb 7 Uhr bereits in drei Treffen aufgestellt. Im ersten Treffen die Regimenter Erzherzog Joseph, Mollinary und Balthin (vormals Bamberg), dann ein Gens.-Bataillon sammt einer Reserve-Kompagnie, die königlich ungarische Kronwache und die Schützen der Divisionschule. Im zweiten Treffen standen die Regimenter Baron Almann, Salator und Mecklenburg-Schwerin, ferner eine Sanitäts-Abtheilung und ein Reserve-Kommando von Ferdinand Gré. Das dritte Treffen bildete eine Fahrwehens-Escadron, eine Uhlans-Escadron, 32 Geschütze sammt Bedienung, eine Abtheilung der Unterofficierschule und zwei Kompagnien Zeug- und Artillerie. Punkt 7 Uhr erschien Feldmarschall Erzherzog Albrecht, begleitet vom Erzherzog Joseph, vom Ministerpräsidenten und einer glänzenden Suite. Unter Kommando des Divisionärs M. M. Wiet beflügelten vorerst die Truppen, und zum Schluß hat je ein Bataillon von einem jeden Regimente vor dem Armeekommando in der Feuer erichtet. Gegen halb 10 Uhr rückten die Truppen wieder ein.

war, die sie schon als Kind zum Ideal ihres Lebens gemacht hatte: Alice, die Gattin Harry Monford's. — In solchen Augenblicken pflegte der alte Arzt mit Entzücken um sich zu schauen; er ergriß dann die Hände der alten Gräfin Dolberg und bat: „Nun aber erholten auch Sie sich von aller Angst, von allem Schrecken, denn sie ist ja gerettet und wird leben.“

Und sie lebte nicht nur wieder auf — Irma erholte sich in Erlensheim's ländlicher Abgeschiedenheit und Stille zu der geträugten und vollkommnen Gesundheit, die ihr der Medicinalrath bei Ruhe und geregelter Lebensweise so fest prophezeit hatte. Man konnte sie zwei Jahre nach ihrer schlimmen Krankheit längst mit Recht nennen, wie ihre Mutter sie einst so oft unredlicher Weise bezeichnete hatte: blühend wie eine Rose. Wie leichter Schneesturm schaute es dann aber noch einmal auf ihre Wangen herab, als sie einem Knaben das Leben gegeben hatte — kurze Zeit darauf Kriegsärm durch die Welt tönte und auch sie jeden Augenblick befürchten mußte, daß ihr Etwas zu den Fahnen berufen würde. Seinen Bitten, Alms's Jureden und Tröstungen gelang, daß sie sich nicht zu tief grämte, sondern es als Pflicht und Ehrensache betrachtete, lernte, daß er das bedrohte Vaterland mit zu verteidigen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

— Im Aufsatze der „Preussischen Jahrbücher“ wird über den ersten Besuch erzählt, den Herr v. Bismarck, als er noch preussischer Legationsrath in Frankfurt war, dem damaligen österreichischen Präsidialgesandten Grafen Thun machte. Graf Thun ließ den ihm angemeldeten Vertreter Preussens in sein Arbeitskabinett führen und empfing ihn, am Schreibtische sitzend, gemächlich in Hemdsärmeln. „Sie haben Recht“, rief ihm noch auf der Schwelle Bismarck entgegen, „es ist in Ihrem Zimmer sehr heiß.“ Und sofort begann er sich seines Rockes zu entledigen. Erhobenen Sprang Graf Thun auf, griff nach seinem Rocke und entschuldigte sich. Fortan aber wußte er, mit wem er es zu thun habe und die beiden Herren fanden von nun ab mit einander stets auf gutem Fuße.

(Erläuterung der Ärzte.) Die Professoren der Chirurgie an der Universität Göttingen haben einen im vorigen Jahre gefaßten Beschluß, Vorlesungen für weibliche Studenten zu gestatten, wieder aufgehoben.

Wien, 25. Juli. Gutem Vernehmen zufolge soll für die Vertretung der Ministerialdirektoren Thaa als Kanzleidirektor, Dr. Plösch für den Vertreter mit den Zeitungen und Dr. Blajan als Präsidialsekretär und der Präsidenten für den internationalen Verkehr fungieren. Der Leiter der Wiener Weltausstellung, Hofrath Schwarz erhielt die Geheimrathswürde.

Straz, 25. Juli. Die angesehensten Gemeinden des unteren Müritzthales haben Petitionen um Aufrechterhaltung der Schulgesetze beschlossen. Salzburg, 25. Juli. In Folge heftiger Regengüsse ist die Salzach stark angeschwollen. Der Treppenweg auf dem linken Ufer ist zwei Schuh unter Wasser.

Lemberg, 24. Juli. Sections-Chef Bartmandl wurde zum Vice-Präsident der Statthalterei, der bisherige Vice-Präsident Poblewski zum Finanz-Rathsdirektor ernannt. Diemil Poleki befehligt die Differenzen Grocholst's mit Schaffie in der Ruthenenfrage.

Ausland.

Berlin, 24. Juli. Der Reichsanzeiger veröffentlicht einen Brief des Cultusministers an den Bischof von Emeland als Antwort auf dessen Schreiben vom 29. Juni. Herr v. Müllers betont darin, daß die Staatsregierung sich streng innerhalb der Grenzen des Rechtes halten werde; dies sei auch betreffs Wollmann's geschehen. Die über denselben verhängten kirchlichen Strafen enthielten keinen selbstständigen Grund für ein disciplinarisches Einschreiten des Staates. Die Communication Wollmann's ändere hieran nichts, da gemäß den Bestimmungen des Landesrechtes derselbe nach wie vor der Communication für den Staat Mitglied der katholischen Kirche sei. Die Gerechtigkeit fordere, Wollmann nicht schuldig zu lassen, und Frieden zu halten liegt nicht in der Hand des Staates allein. Der Vörsenzeitung zufolge soll der bisherige Director der Abtheilung für die katholischen Angelegenheiten im Cultusministerium, Dr. Krähig, zur Disposition gestellt sein.

Berlin, 25. Juli. Die Reichs-Commission für Ausbildung der Statistik wird Anfangs August in Berlin zusammentreten. Deutsche Gelehrte werden zugezogen werden.

Berlin, 25. Juli. Auch der „Brien-Courier“ erfährt, daß die Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser Franz Joseph in Osteln beschlossene Sache sei.

Bremen, 25. Juli. Die hiesige, in der Neustadt gelegene große Kaserne ist heute früh durch Feuer größtentheils zerstört worden.

München, 25. Juli. Der Staatsminister Graf Bray erhielt bei seiner Entlassung den Hubertus-Orden.

München, 25. Juli. Die Vertretungen der deutschen Einzelstaaten bei einander werden gegenseitig aufgehoben. Der hiesige bairische Gesandte ist bereits von seinem Posten abberufen.

In Universitätskreisen geht man nun ernstlich mit dem Gedanken um, Döllinger das zur Erledigung gelangende Rektorat der Universität anzubieten.

München, 25. Juli. Staatsrath v. Darenberger wurde mit der provisorischen Leitung des Ministeriums des Aeußern und des königlichen Hauses beauftragt.

Der bisherige Minister-Präsident Graf Bray wird in einiger Zeit den Gesandtschaftsposten in Wien wieder übernehmen. Freiherr v. Schrenk wird aus Wien nach Baiern zurückkehren.

Paris, 24. Juli. Man berichtet, daß Jules Favre in Folge des samstägigen Beschlusses der Assemblée, die bischöfliche Petition an das Ministerium zu überweisen, auf seiner Entlassung besteht.

Paris, 25. Juli. Der „Constitutionnel“ sagt: Mehrere Votivskafte und Gesandtschaften richteten an Jules Favre eine Note mit dem Verlangen, daß über das Schicksal ihrer in Gefangenschaft befindlichen Nationalen so schnell als möglich eine Entscheidung gefälle werde. Favre beantwortete diese Note mit einem Circularschreiben, in welchem er sagt, daß es unbillig wäre, Ausnahmen zu machen, und daß er mit seinem ganzen Einflusse die Eröffnung des Gerichtsverfahrens beschleunigen werde.

Paris, 25. Juli. Das Journal Officiel veröffentlicht einen Erlaß des Kriegsministers, durch welchen eine Prüfungs-Commission für Waffen- und Kriegsmaschinen eingesetzt wird.

Das Journal des Debats, den jüngsten Artikel der National-Zeitung besprechend, welcher Frankreich eine vierte Invasion verheißt, ist erkaunt, einige Deutsche vergessen zu sein, daß es sich vor Allem darum handle, einen Beweis von Weisheit und Mäßigung zu geben.

Paris, 25. Juli. Die „Liberals“ melden, daß die Direction der Nösbahn kürzlich bei der französischen wie bei der deutschen Regierung eine Erklärung abgegeben hat, dahin gehend, daß sie nicht darauf eingehen könne, die Eisenbahndirektoren, welche die eisenbahnen mit den schwierigeren Bahnen verbindet, gegen die ihr im Frankfurter Frieden bewilligte Entschädigung von zwei Millionen Francs an Deutschland abzutreten.

Gestern fand bei Forbach ein furchtbarer Zusammenstoß zweier mit deutschen Truppen besetzter Bahnzüge statt, wobei elf Mann getödtet und siebzig schwer verwundet worden waren.

Paris, 25. Juli. „La Presse“ veröffentlicht ein Telegramm aus Bourges, wonach der erzbischöfliche Palaß und die Bibliothek in Brand gerieten. (Nach einem nachstehend abgedruckten Telegramm eines Pariser Correspondenten wäre es der erzbischöfliche Palaß nicht in Bourges, sondern in Tours, welcher von den Flammen ergriffen wurde. Welche Meldung die richtige, muß abgewartet werden. Wir wollen hoffen, daß nicht in Bourges und in Tours die monumentalen Bauten in Brand gerieten. Unwahrscheinlich ist es nicht, denn die Brände wehrten sich in Frankreich und scheinen das Werk der Gestaltungsgeister der Commune. Bekanntlich ist vor Kurzem auch das Museum in Nancy abgebrannt. D. Red.)

Paris, 25. Juli, Abend. Das Journal Soir meldet, daß eine große Feuersbrunst in Tours heute den erzbischöflichen Palaß in Asche legte. Mit großer Mühe wurde die Kathedrale gerettet.

Versailles, 23. Juli. (Sitzung der National-Versammlung.) Bei der Verhandlung über die Petition, betreffend die weltliche Macht des Papstes, sagte Thiers: Er bedauere, daß die Frage aufgeworfen wurde, er werde aber seine früheren Ansichten nicht verleugnen. Indem er bemerktlich macht, daß die Meinung des Augenblicks alle Macht in Frankreich habe, zeigt er, daß die leidigen Nationalitäts-Lehren Frankreich zum Aufgeben der traditionellen Politik des von Heinrich IV. gegründeten europäischen Gleichgewichtes brachten und schließlich Frankreich zu den jüngsten Unglücksfällen führten. Thiers sagt, er habe vergeblich ehedem gewarnt, daß die italienische Einheit die deutsche Einheit nach sich ziehen werde. Nun aber, da Italien eine starke europäische Macht geworden ist, was soll man thun? Es darf keine Politik verfolgt werden, die zu demjenigen führen würde, was Sie bedauern, das heißt zum Kriege. Thiers zeigt, daß Italien die Unterstützung von ganz Europa habe. Wenn man die Zukunft in Erwägung zieht, darf man sich nicht auf einen Weg einlassen, auf welchem es unmöglich wäre, bis zu Ende zu kommen. Die französische Politik ist die des Friedens. Versteigen wir uns, die Armeen zu reorganisiren und ihre besonderen Eigenschaften durch Disciplin, Wissen und Studien zu vermehren, nicht in Aussicht auf den Krieg, sondern lediglich vom Gesichtspunkte der Vorsicht, um Frankreich seinen hohen Rang in der Welt zu erhalten. Es wäre aber eine schlechte Politik, sich einen mächtigen Nachbar, wie Italien, zu entfremden.

Thiers fügt hinzu: Wir haben Pflichten gegen den Papst. Er habe an ihn kein Schreiben gerichtet, er habe ihm auch keinen Rath zu ertheilen. Er könne nur sagen, Frankreich stehe ihm immer offen. Die durch das Concordat geschaffenen Beziehungen ertheilen aber, daß der

Papst unabhängig sei. Folglich wolle er vor allen Dingen die Interessen und Politik Frankreich nicht compromittiren, zweitens aber werde er alles Mögliche thun, um die Unabhängigkeit des Papstes zu verteidigen und zu erhalten.

Versailles, 24. Juli. Es ist die Rede davon, daß der Herzog von Broglie an Stelle Jules Favre's Minister des Aeußern werden soll. Aus Anlaß der Anwesenheit des Prinzen Napoleon in Favre (welcher bekanntlich bereits wieder ausgewiesen wurde) erklärte die Regierung, daß weder dem Er-Kaiser, noch der Er-Kaiserin, noch den beiden Prinzen der Aufenthalt in Frankreich gestattet werden könne.

Versailles, 24. Juli. Die National-Versammlung setzte die Wahl-Verification und hierauf die Berathung des Gesetzentwurfes über die Generalräthe fort. Die Artikel 72 bis 74 wurden angenommen. Bei 75 wurde das Amendement Graff's, welches einen Schah oder eine Entschädigung für die Mitglieder der Departemental-Commission ausschließt, mit 339 gegen 262 Stimmen angenommen. Die Artikel 76, 77 und 78 (letzterer mit Ausnahme des ersten Paragraphen), dann die Artikel 79 bis 83 wurden angenommen.

Versailles, 25. Juli. Die Beziehungen zwischen der französischen Regierung und dem päpstlichen Nuntius sind seit einigen Tagen ziemlich gespannt; jene spricht es sehr unwohl aus, daß die Kurie ihr durch ihren Vertreter Verlegenheiten bereite; der Nuntius beklagt sich seinerseits, daß die gegenwärtige französische Regierung nur schöne Worte für den Papst gebähe habe, ohne überhaupt etwas für ihn thun zu wollen.

Marjeille, 24. Juli. Nachrichten aus Algerien zufolge ist die aufständische Bewegung der Beni-Menacer isolirt geblieben; sie verlangen Gnade. Die Ruhe beginnt wiederzukommen. Die Rabalen haben mehr als 600 Millionen Francs (geradezu lächerliche Aufschneiderei) zu der Kriegsentchädigung beigetragen. Boujaba hat einen Angriff der Insurgenten zurückgewiesen; es ist wahrscheinlich, daß Boujaba durch die Colonnen der Generale Ceres und Trumelet verproviant wurde.

Brügge, 25. Juli. Alle Hotels sind mit französischen Legitimisten gefüllt. Derselben sind hierher gekommen, um dem Grafen und der Gräfin von Chambord, welche jetzt officiell empfangen, ihre Aufwartung zu machen.

London, 24. Juli. DIsraeli beabsichtigt, im Unterhause ein directes Mißtrauensvotum gegen die Regierung vorzuschlagen. Dieser Antrag wird ungewisslich durchfallen, dagegen ein ähnlicher Antrag des Herzogs von Richmond im Oberhause wahrscheinlich angenommen werden.

Madrid, 23. Juli. In Folge der Weigerung Anagnin's, als Finanzminister in das neu zu bildende Ministerium einzutreten, und nachdem, wie die Journale melden, das Finanz-Portefeuille auf Camacho und Santa Cruz vergeblich angeboten worden, soll Ferrero auf die ihm gewordene Mission, ein Cabinet zu bilden, verzichtet haben.

Madrid, 24. Juli. Nachdem auch Sagasta sich weigert, in das neue Cabinet einzutreten, lehnte Ferrero die Cabinetbildung ab, worauf der König Zorrilla mit dieser Mission betraute.

Madrid, 24. Juli. Das Ministerium ist definitiv in folgender Weise gebildet: Forilla, Präsident und Inneres; Oranger, Marine; Cordova, Krieg; Ruiz Gomez, Finanzen; Montero Rio, Justiz; Mosquera, Colonien. Das Ministerium hat Nachmittags den Eid abgelegt, und wird Forilla morgen sein Programm den Cortes bekanntgeben.

Ukrain, 25. Juli. Auf die neue Domänen-Anleihe von 78 Millionen sind bisher noch nicht einmal zwölfs Millionen gezeichnet, obgleich bereits mehr als drei Theile des dreißigtägigen Terms dieser Subscription verfloßen ist. Die ungeheure Anleihe Frankreichs von fünf Milliarden war in wenigen Stunden gedeckt. Man sagt, das Ausland sei entschlossen, auch nicht einen Pfennig auf die Romanische Anleihe zu zeichnen, und zwar in Folge des in der Stroussbergfrage gegebenen Votums, durch welches die Vörsen Romanischer Eisenbahnwerthe höchst benüthigt sein sollen.

Newport, 23. Juli. Die Pulverfabrik im Arsenal zu Washington ist gestern in die Luft geflogen, wodurch eine Feuersbrunst entstand. Der Schaden beträgt eine Million Dollars. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Lokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 29. Juli. — Das gestrige Gartenconcert im Volksgarten war vom herrlichsten Wetter begünstigt und auch zahlreich besucht. Herr Prokopy's Küche und Keller ließen bei dieser Gelegenheit nichts zu wünschen übrig und das Publikum hatte, auch in dieser Richtung vollkommen befriedigt, einen recht vergnügten Abend.

Vor dem Klausenburger Komitatsgerichte fand unlängst die Schlußverhandlung über einen interessanten, jedoch traurigen Fall statt, welcher schon deshalb mitgetheilt zu werden verdient, damit unvorsichtige Menschen es sich zur Warnung merken mögen, wie notwendig es sei, auf Gift oder aus solchem zubereitete Mittel Acht zu geben. Der erwähnte Fall ist folgender:

Der aus Böhmen gebürtige Arbeiter F. H. ging aufs Gebirge bei Banffy-Hunyad, Holz zur Zinzhölzchen-Fabrikation zu machen; in der Wohnstube wimmelte es aber so von Mäusen, daß man vor denselben selbst die Kleider nicht schen konnte; um die lästigen Nagethiere zu vertilgen, bereitete sein Genosse V. F. eine Mischung aus Mehl und Arsenik und steuerte die Trübseligkeiten als tödtliche Lockpfeife überall umher. Mittlerweile wurde V. F. krank und mußte das Gebirge verlassen. Sein Freund F. H., welcher dort blieb, bat ihn, das mit Arsenik gemengte Mehl bei ihm zu lassen. F. gewährte die Bitte, denn er setzte volles Vertrauen in die Umsicht des Freundes. Kurze Zeit darauf machte sich auch dieser auf den Heimweg und versorgte sein eigenes Mehl, sowie jenes seines Freundes absonderlich in seiner Truhe, welche er nach Banffy-Hunyad voraus in seine Wohnung schickte. Hier nahm sein Geweihe die Sachen aus der Truhe, gab das vergiftete Mehl zu dem andern, weil ihr Mann sie von dem verhängnisvollen Unterschiebe zu benachrichtigen versprochen hatte und bereitete daraus eine Mehlspeise für die übrigen Arbeiter, für welche sie gewöhnlich kochte; so geschah es denn, daß 9 Arbeiter und auch die Frau von der vergifteten Speise aßen und plötzlich erkrankten. Ungeduldet der gleich angewandten ärztlichen Hilfe erlagen die Frau und ein Arbeiter dem Gifte.

Es wurde die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet und die beiden Arbeiter, angeklagt des Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens und der Lebensfreudigkeit, begangen durch den Gebrauch von Arsenik, hatten sich am 22. d. M. vor den Schranken des Gerichtes zu verantworten. F. H. wurde zu 10, V. F. zu 3 Tagen Hausarrestes verurtheilt. Berücksichtigt wurde bei Schöpfung des Urtheiles, daß F. H. stets ein unbescholtenes Vorleben führte, durch seine Unvorsichtigkeit sein Geweihe verlor, und seine drei unmündigen Kinder ohne Mutter blieben, weiters daß F. H. vollkommene Reue bewies; für V. F. sprachen dieselben mildernenden Gründe. Dem Hausarrest verhängte das Gericht aus dem Grunde, weil derzeit im Komitatsgefängnisse der Lypbus in epidemischer Weise grassirt.

(Strafparab.) Bei der Abweigung der Regöföger Straße nach Regö-Madaras und Regö-Band (einige Stunden von Marosvásarhely) wurden unlängst die vom großen Ubbi-Gentpösterer Jahrmarkt heimkehrenden Leute von Wegelagerern angehalten, mißhandelt und ihres Geldes beraubt.

(Eine ganz hübsche Gewohnheit) soll der Caffer aus dem Bahnhof in Roman haben: Er gibt nämlich den Passagieren, die

bei Lösung von G nicht zurück. So Verantwortlichkeit

— (Genui gute Delici wohnt ein Schreiben, und indem er bekannt sei, die 500 Schü wissen, näher belegen einen Stein legen Subpräfect hatte die Dorebanzen verlan Dorebanzen. Da dauer Artikel noch

Entschli

Am 22. d. M. noch vor Kurzem in S „Stadtwahl“ veran gepannt und die zu Minuten nach sechs Beide Rühler frei. B lauten und sich bei d schar und leicht s sich dort um und er gewinnen. Herr Hoff Seiles in dem Auge sich gelegte hatte, un samen Wechselgang u Seit weiter keine S wärts, um die Balan Aufreißer für die de des Sturzes neigte zende Gewalt des R tlicher Körper beim tlich. Es vergingen Kunsthölzer, der von zu Boden und war in das Restaurations Brau, doch ihre K menschliche Kunst ver legten Aemtern. U menge gekommen. Ieentlich gegen di Enden und ein größ tich durchschu i sofort kommissionell eichte Urtheil diee Welt befähigen, de Seit war Eigentum gearbeitet.

(Schü h e Hälfte ermäßig. recht bald beim

Wir theilen Handels- und Ge geben, daß gleich Eglávy und S hochgeehrte Unte

Indem der scharfen vom 24 874 betreffend da Produkte u. dgl. einer 1861. Hande die ebeno vünllich des Handels- und Regierung auszuw es wolle eine löbl gehen und dadurch das Augenmerk zu Einvernehmen no Aus diesem nen betreffend: „gemeinsamen Gert treibenden und u das l. ung. Lan der Straße von K munikationsminisr Unterpügung zu i Hermannstadt Herr Aufst

Hobes Sollen Gar werden; sollen st Verthebmitteln d halten, ohne aus ten gewerblich schädliche Ausbildu Belchung, das Sitten und Geb junge Gewerbdm anzueigen. Und neue Erfindungen phten des Bür neue Kenntnisse i der Stufe der R

Es wagt u daß der allgemei Pflicht der Veru erhöhen, den geif Diese Veru Tiefste bedroht, Ausbildung enge eben berührt mu Natur der Sache der junge Mann gemeinsamen Gec

Der XL. e im §. 36 die B würde das Reiz der Betreffende n leubere und er n zu keiner Waffn könnte.

Nicht so v vom Jahre 1868



